

werkbrief

Mitteilungen des Schweizerischen Werkbundes 1/13 Februar 2013



Mehr Gestaltung im Handwerk

Der SWB und die Berufsprüfung «Gestaltung im Handwerk»

Seite 2

Das Vorhandene lesbar machen

7 Fragen an Manu Wurch,
Neumitglied der
Ortsgruppe Bern

Seite 5

100 Jahre SWB

Die wichtigsten Veranstaltungen des Jubiläumjahres im Überblick

Seite 7



Für mehr Gestaltung im Handwerk

Im Mai findet zum vierten Mal die Berufsprüfung «Gestalter/in im Handwerk» statt. Der Schweizerische Werkbund hat diese Prüfung zusammen mit dem Haus der Farbe, das den Vorbereitungskurs dafür durchführt, und sechs Berufsverbänden aus dem Handwerk initiiert. Wie es zu diesem Engagement gekommen ist und welches die Ziele des Lehrgangs sind, erzählt das Co-Leitungsteam des Haus der Farbe, Stefanie Wettstein und Lino Sibillano, in einem Gespräch.

Wie alles begann

Über die Anfänge einer spezifisch gestalterischen Weiterbildung für Handwerkerinnen und Handwerker befragt, muss Stefanie Wettstein zeitlich ein wenig ausholen. Vor 18 Jahren hätten drei engagierte Maler und Restauratoren die Technikerschule für Farbgestaltung, aus der die heutige Höhere Fachschule für Farbgestaltung im Haus der Farbe hervorgegangen ist, gegründet. Die seit 2009 bestehende eidgenössische Berufsprüfung Gestalter/in im Handwerk versteht Stefanie Wettstein als eine logische Weiterentwicklung dieses Konzepts.

Eine der Berufsprüfung zugrundeliegende Idee sei es, durch die gestalterische Erweiterung der Berufs-Perspektive Anreize zu schaffen, damit Handwerker in ihrem Beruf tätig blieben und nicht beispielsweise in die Planung abwanderten. Ausserdem solle der Vorbereitungslehrgang den Absolventinnen und Absolventen die gestalterischen Kompetenzen, die dem Handwerk in den letzten Jahrzehnten teilweise abhanden gekommen seien, zurückgeben. Die Gründe für den Verlust dieser Kompetenzen sieht Lino Sibillano darin, dass heute die Effizienz von Kosten und Zeit stark in den Vordergrund gerückt seien. Solche Optimierungen hätten mitunter dazu geführt, dass einfachere Farben verwendet würden, vermehrt Wegwerfprodukte entwickelt würden und computergesteuerte Maschinen die effektiven handwerklichen Fähigkeiten immer stärker in den Hintergrund rücken liessen. Darunter litten oftmals nicht nur die Qualität der handwerklichen Ausführungen und der verwendeten Materialien, sondern auch das Ansehen des Handwerks generell.

Etliche Gespräche mit Auftraggebern wie Architekten oder Bauherren hätten aber gezeigt, dass diese Qualität in vielen Projekten nach wie vor sehr gefragt sei, ergänzt Stefanie Wettstein.

Qualität im Handwerk

Genau diesem Bedürfnis nach Qualität möchte die Berufsprüfung Gestalter/in im Handwerk nachkommen. Und daraus ergibt sich bereits der genuine Bezug zum Schweizerischen Werkbund, der seit jeher stark darauf ausgerichtet war, Handwerk, Industrie und Gestaltung auf fruchtbare Art und durchaus auch unter dem Aspekt der Quali-



Das Co-Leitungsteam Stefanie Wettstein und Lino Sibillano.
Foto: Haus der Farbe, Miia Baumann

tätssicherung zusammenzubringen. Passend zu seiner heutigen inhaltlichen Ausrichtung und zur Interdisziplinarität übernahm der SWB seit Gründung der Berufsprüfung die Rolle eines «Auftraggeberverbandes». Dies unterscheidet ihn in seiner Funktion von den spezifischen Berufsverbänden, die mit dem Schweizerischen Werkbund zusammen die Trägerschaft der Berufsprüfung bilden und die teilweise auch in der Qualitätssicherungskommission vertreten sind. Es handelt sich dabei namentlich um die Swiss Association Polydesign 3D, die Genossenschaft Badewelten, den Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmerverband SMGV, den Verband Schweizerischer Schreiner-

meister und Möbelfabrikanten VSSM, den Verband Werbetechnik und Print sowie den Zürcher Malermeisterverband. Diese Berufsverbände hätten die Stossrichtung der eidgenössischen Berufsprüfung sehr begrüsst und seien ebenfalls bereit, sich für die Berufsprüfung zu engagieren, betont Stefanie Wettstein.

Wenn alles gut läuft, werden aus der diesjährigen Berufsprüfung neun frischgebackene Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk hervorgehen. Die bisherigen Absolventinnen und Absolventen der Prüfung stammen aus den verschiedensten handwerklichen Berufen: Neben Schreinerinnen und Schreiner-



Einblicke in den Vorbereitungslehrgang Gestalter/in im Handwerk. Foto: Haus der Farbe.



Foto: Haus der Farbe

finden sich Malerinnen und Maler, Vergolderinnen, Floristinnen, Polydesignerinnen 3D und auch eine Siebdruckerin. Wie Stefanie Wettstein erläutert steht die Prüfung grundsätzlich allen Handwerkerinnen und Handwerkern offen, die eine abgeschlossene Lehre vorweisen können.

Momentan wird der Vorbereitungslehrgang zur Berufsprüfung ausschliesslich im Haus der Farbe und somit auch erst in der Deutschschweiz angeboten. Doch würden es Stefanie Wettstein und Lino Sibillano sehr begrüßen, wenn Anbieter in der Romandie oder im Tessin das Potenzial einer solchen Berufsprüfung erkennen würden.

Die Umsetzung von Visionen

Im Vorbereitungslehrgang des Haus der Farbe lernen die Studierenden in 11 Modulen und insgesamt 784 Lektionen, handwerkliche Projekte unter einem gestalterischen Gesichtspunkt durchzuführen. Lino Sibillano präzisiert, dass es dabei weniger darum gehe, eigene gestalterische Konzepte als ein Verständnis für gestalterische Anliegen zu entwickeln, die Sprache der Gestaltung und der Gestalter zu verstehen und deren Visionen prozesshaft in handwerkliche Produkte umzusetzen.

SWB-Schwerpunkt Bildung und Vermittlung

Ein Themenkomplex, dem sich der Werkbund in nächster Zeit besonders annehmen möchte, ist Bildung und Vermittlung im Gestaltungsbereich. Ausdruck seines Engagements sind beispielsweise die Partnerschaften, die mit diversen Museen bestehen oder der kürzlich lancierte Wettbewerb «Die Halbe Miete». Dass der SWB im Auftrag des BBT (ehemals Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, heute Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) aber auch seit 2009 eine wichtige Funktion für den Lehrgang Gestaltung im Handwerk wahrnimmt, dürfte nur den wenigsten SWB-Mitgliedern bekannt sein.

In loser Folge möchte der Werkbrief auf solche nicht immer sichtbaren Engagements des SWB hinweisen.

Das habe sehr viel mit Kommunikation zu tun und sei als eine «abstrakte» und deshalb auch sehr anspruchsvolle Berufskompetenz zu verstehen. Diese solle den Handwerkerinnen und Handwerkern auch dazu dienen, eine positive Arbeitshaltung zu entwickeln und ihr eigenes Können aktiv zu vertreten. Letztlich sollen sich Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk als Angestellte besser in ihren Betrieb einbringen, bzw. sich als Selbständige auf dem Markt behaupten können.

Damit dies möglich sei, müssten die Studierenden zunächst sensibilisiert werden für gestalterische Aspekte und ästhetische Welten, ihr Auge müsse geschult werden. Hier sieht Sibillano eine weitere Verbindung zu den Ideen des Schweizerischen Werkbundes.

Was erwartet nun aber die Prüflinge im nächsten Mai?

In der Berufsprüfung können die Absolventen und Absolventinnen die erworbenen Kompetenzen in einer vernetzten Form in Anwendung bringen. An einem konkreten Ort – letztes Jahr war dies ein Künstlerinnenatelier in Gockhausen – gilt es, eine Aufgabe zu lösen. Je nach Berufsgattung kann dies eine handwerkliche Lösung für eine Küche, ein fahrbares Möbel oder eine anspruchsvolle Malerarbeit sein. Für die Bearbeitung der Aufgabe haben die Prüflinge acht Wochen Zeit. Ein Fachgespräch mit zwei Experten aus dem Bereich der Gestaltung und einem Experten für den handwerklich technischen Teil bildet den Abschluss der Prüfung. Der Fachausweis schliesslich wird vom Bund vergeben.

Monika Imboden

Der SWB ist in der Trägerschaft der Berufsprüfung «Gestaltung im Handwerk» vertreten durch Zentralvorstandsmitglied Franziska von Holzen (Mitglied der Qualitätssicherungskommission und Gestaltungsexpertin), Viktor Püschel (Gestaltungsexperte, Mitglied der Qualitätssicherungskommission und in der Trägerschaft Vertreter des Verbandes Polydesign 3D) und den Ersten Vorsitzenden des SWB, Iwan Raschle (Präsident der Trägerschaft sowie der Qualitätssicherungskommission der «Berufsprüfung Gestaltung im Handwerk»).

7 Fragen an Manu Wurch, Neumitglied der Ortsgruppe Bern.

«Jedes Material hat sein Eigenverhalten, eine eigene Sprache»

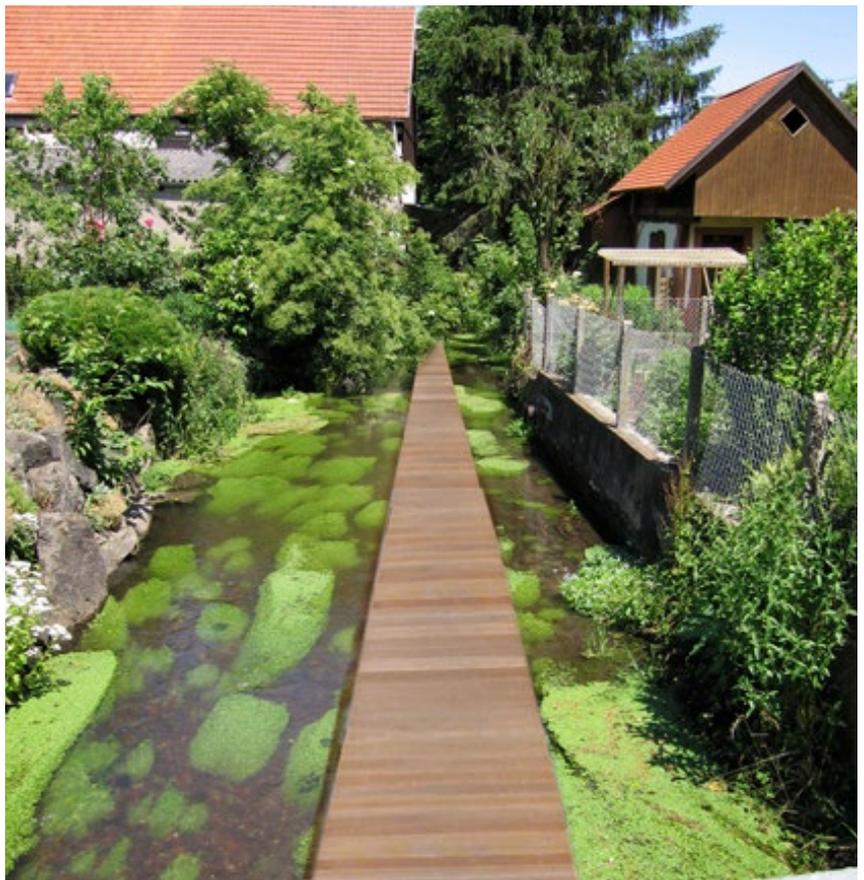
Manu Wurch ist freischaffende Künstlerin, Raumgestalterin und Szenographin. Sie lebt und arbeitet in Solothurn.

In Ihren vielfältigen Arbeiten als Gestalterin gehen Sie vom Prinzip bzw. von der Haltung aus, dass «alles bereits da» ist. Was verstehen Sie darunter?

Ich verstehe das als Aufforderung an mich, genau hinzuschauen. Zu behaupten, dass schon alles da ist, ginge mir zu weit, denn ich hätte grösste Mühe zu definieren, was dieses Alles, das die Zukunft ja mit einschliesst, eigentlich ausmacht. Aber zweifelsohne existiert immer schon etwas, eine Voraussetzung, worauf sich eine erneute Gestaltung beziehen kann. Seien dies die in einem bestimmten Fall verwendeten Materialien, die theoretischen Betrachtungen oder das Konzept der vorgefundenen Gestaltung. Dafür bedarf es eines aufmerksamen und geschulten Blicks, des «Wieder-sichtbar-Machens» beispielsweise einer vorhandenen Struktur oder einer Form. Ich beziehe mich auf das, was ist, indem ich die von mir gewählten Gesichtspunkte aufnehme, weiterführe, interpretiere, und nicht, indem sich meine Gestaltung dem Vorhandenen widersetzt und dazu im Kontrast steht.

Wie kommt dieses Prinzip bei konkreten Auftragsprojekten zum Tragen?

Zuerst nehme ich eine Analyse der Ist-Situation vor, eine visuelle Bestandsaufnahme mittels Fotografien, eine Materialerhebung, eine Farbensammlung sowie tiefgreifende Recherchen über die Hintergründe und Entstehungsgeschichte des Vorhandenen. Diese identifizierten Momente versuche ich lesbar zu machen. Ich bespreche sie mit dem Auftraggeber und stelle sie in den Kontext zum Gewünschten. Wir diskutieren miteinander, was in die Erweiterung oder Neugestaltung einfließen und damit zum erkennbar neuen «Style» hervortreten soll. Auf diese Weise habe ich viele CI-Gesamtkonzepte geschaffen, die sich auf Architektur und Inneneinrichtungen bezogen haben.



Entwurf für die Installation in March, Bild: Manu Wurch, manuwurch.com

Welche Einflüsse hat dieses Prinzip auf Ihre Tätigkeit als freischaffende Künstlerin?

In der freien künstlerischen Arbeit wende ich gezielt unterschiedliche Verfahren und Techniken für ein gewähltes Material an. Jedes Material hat sein Eigenverhalten, eine ihm eigene Sprache. Diese gilt es zu erkennen, freizulegen, mittels Prüfungen und Tests herauszuschälen. Erst im Verlauf eines langen experimentellen Prozesses finde ich selbst meinen eigenen Umgang damit.

In letzter Zeit arbeiten Sie oft mit Tusche und Papier. Was bieten Ihnen diese Materialien?

Tusche auf Papier ist eine der ältesten Techniken und zweifelsfrei stark durch

die vielschichtige asiatische Kalligraphie geprägt. Sie bezieht sich in erster Linie auf das Arbeiten mit dem Pinsel. Nachdem ich koreanische Kalligraphie in Korea und lange Zeit auch japanische Kalligraphie bei einer Meisterin in Deutschland erlernt hatte, wurde mir immer klarer, dass ich als Europäerin einen eigenständigen kalligrafischen Zugang finden wollte. So löste ich mich wieder von der eigentlichen Kalligraphie und wählte einen direkten Ansatz. Ich verzichtete ganz auf den Pinsel und reduzierte meine Arbeit auf die blossen Materialien. Meine Arbeit konzentrierte sich nun darauf, Techniken zu entwickeln, die Papiere direkt mit der Tusche in Verbindung zu bringen. Ich fand heraus, wie sich die Saugkräfte des Papiers auf verschiedene

Weise kontrollieren liessen, um bestimmte spannungsreiche Kompositionen zu erzielen.

Welchen Stellenwert haben die Materialien generell in Ihrem Werk?

Grundsätzlich beginne ich mit dem Material, sei es in einer Auftragsarbeit oder – wie eben beschrieben – in der Kunst. Das Material ist für mich zentraler Ausgangspunkt. Ich brauche es als Objekt, im wörtlichen Sinn als Gegen-Stand, als etwas, das mir entgegen und zugleich gegenüber steht, in dem ich etwas finde, das ich freilegen und nutzen kann.

Welches sind Ihre nächsten Ausstellungsprojekte?

Im Moment arbeite ich an einer Gruppenausstellung mit Angela Lyn (Ölmalerei) und Pi Ledergerber (Steinskulptur). Darin werde ich neue Tuscharbeiten zeigen. Diese Ausstellung soll die Unterschiedlichkeit unserer Arbeiten aufzeigen, denen zugleich ähnliche Haltungen zugrunde liegen. Sie wird am 1. Juni im Schlösschen Vorderer-Bleichenberg in Solothurn eröffnet werden.

In einer Ausstellung für den Kunstverein in meinem Heimatort March bei Freiburg im Breisgau werde ich versuchen, die Orte meiner Kindheit und die vorhandenen Materialien zu einem installativen Ausstellungskonzept zu verarbeiten. Die Ausstellung ist auch für den Sommer 2013 geplant.

Mit der Malerin Angela Lyn arbeite ich seit über zwei Jahren an einem Ausstellungskonzept «Donnerstag». Jede Woche donnerstags von 10.00 bis 12.30 Uhr arbeiten



Impression aus dem Donnerstags-Projekt, Foto: Manu Wurch, manuwurch.com

wir räumlich getrennt an unseren eigenen Themenstellungen. Uns interessiert dabei, ob und wie sich diese zeitgenaue Verbindlichkeit in unserem Werk niederschlägt.

Wie fanden Sie zum Werkbund?

Meine Freundin und Farbgestalterin Barbara Schwärzler (farbambau.com, Biel) lud mich im vergangenen Sommer ein, sie auf die Werkbundreise der Ortsgruppe Bern nach Helsinki zu begleiten. Für meine Zusage wurde ich reichlich belohnt, ich erlebte eine wunderbare, sehr gut vorbereitete Reise und lernte viele sympathische «Werkbundler» kennen. Ich stellte

fest, dass uns zahlreiche Felder der Auseinandersetzung und ein leidenschaftliches Interesse für Gestaltung verbinden. Selbstverständlich kenne ich den Werkbund auch aus Deutschland, beispielsweise über die Schriften von Bruno Taut, dessen Japantexte mich immer wieder von neuem beeindrucken.

Fragebogen: Monika Imboden

ANZEIGE

HÄUBI

Schreinerei | Innenausbau
Büromöbelsystem purino® | Badmöbel
Dental- und Arztpraxiseinrichtungen
Corian® zertifizierter Verarbeiter

Werkstrasse 29 | CH-3250 Lyss
Tel. 032 385 17 24 | www.haebi.ch

Architektur: Lüscher Egli AG

Innenarchitektur: Häubi AG

DIE JUBILÄUMSVERANSTALTUNGEN

Freitag, 17. Mai 2013, 17 Uhr: Jubiläumsfeier

Offizielle Feier zum Auftakt des Jubiläumsjahres 2013/4 mit Ausstellung und Preisverleihung zum Wettbewerb «Die Halbe Miete» im Volkshaus Zürich, Weisser Saal.

Samstag, 18. Mai 2013, 11–16 Uhr: Werkbundtag

Der Werkbundtag vom 18. Mai 2013 im Volkshaus Zürich (Weisser Saal) wagt einen Blick in die Zukunft und stellt diese Prognosen aktuellen Positionen aus der Stadtplanung und dem Design gegenüber. Ausserdem: Ausstellung zum Wettbewerb «Die Halbe Miete».

Freitag, 1. November 2013: Buchvernissage/Tagung

«100 Jahre Schweizerischer Werkbund» im Vortragsaal des Museums für Gestaltung, Zürich (Organisation IKG Universität Bern, Prof. Dr. Bernd Nicolai, Dr. des. Thomas Gnägi, lic. phil. Jasmine Wohlwend Piai).

März 2014

Der SWB und seine Rolle in der Geschichte des Schweizer Designs werden in der Ausstellung des Museums für Gestaltung Zürich «100 Jahre Schweizer Design» thematisiert.



DER SWB IN DEN REGIONEN

Unter dem Titel «der SWB zeigt sich» laden die Ortsgruppen Interessierte zu ihren Veranstaltungen in die Regionen ein:

Ortsgruppe Zürich

17. und 18. Mai 2013:

Lounge im Grünen Saal des Volkshauses Zürich anlässlich der Jubiläumsfeier und des Werkbundtages.

26. Mai – 15. September 2013:

«Analoges und digitales Gestalten – Begegnungen». Ausstellung der SWB-Ortsgruppe Zürich in der IG Halle Rapperswil.

Groupe Romandie

15. Juin 2013:

Sainte-Croix: capitale de l'art automatique?

15. Février 2014:

«COLABORATOIRES»

Ortsgruppe Basel

23. und 24. August 2013:

«Sichtweisen: gestern – heute – morgen» in der «mitte basel».

Ortsgruppe Zentralschweiz

14. September 2013, ab 15.30 Uhr:

«Plattformen verbunden», auf verschiedenen Plätzen Luzerns: Ein Jubiläumzug durch Luzern vergrössert sich von Platz zu Platz mit Werkpräsentationen verschiedener Kreativschaffender und endet im abendlichen Fest.

Ortsgruppe Aargau

Veranstaltungsreihe

«Scroll – die ausgelagerte Gestaltung». Die Übernahme intellektueller Funktionen durch Computer und ihr Einfluss auf die Gesellschaft

3. Oktober 2013:

«Enter – vom Diktat der Voreinstellungen»

17. Oktober 2013:

«Copy – paste – von der Unterwerfung der Nutzer»

31. Oktober 2013:

«Escape – von der kreativen Subversion»

Ortsgruppe Bern

November 2013:

mehrtägige Ausstellung «Vision Werkbundquartier» im Kornhaus Bern.

Ortsgruppe Ostschweiz

21. November 2013:

«SchauPLATZ» im Zeughaus Teufen: Neumitglieder und bestehende Mitglieder präsentieren sich und ihre Arbeit.

Ortsgruppe Graubünden

Dezember 2013:

Ausstellung und Rahmenveranstaltungen «Werkbund Graubünden – neuer Blick auf die Bauten der 1970er und 1980er Jahre».

Darüber hinaus

25. Januar 2014:

«dazwischen – von der Wohnungstüre zur Trottoirkante»: Der halböffentliche Raum im Gespräch. Ein Vermittlungsprojekt im Rahmen des 100-Jahre-Jubiläums des SWB.

Detaillierte Informationen:

www.werkbund.ch

SWB
100

Neumitglieder des SWB

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns über die neu aufgenommenen Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes:

- » Sonia Curnier, architecte, Lausanne, Groupe Romandie
- » Philomène Hoël, designer graphique, artiste, Lausanne, Groupe Romandie
- » Donald Jacob, Landschaftsarchitekt, Basel, OG Basel
- » Kunst(Zeug)haus, Rapperswil-Jona
- » Laura Mietrup, Gestalterin im Handwerk/ Vergolderin, Basel, OG Basel
- » museumbickel, Walenstadt
- » Marcella Wenger-Di Gabriele, Farbgestalterin/ Künstlerin, OG Bern
- » Eliane Wüthrich, Gestalterin im Handwerk, Schreinerin, Deitingen, OG Basel

Impressum «werkbrief»

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

Redaktion:

Monika Imboden, Iwan Raschle | Übersetzung d/f: Sophie Wolf
Korrektorat: Eva von Büren

Erscheinungsweise

Der «werkbrief» erscheint fünfmal jährlich und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail zugestellt.

Redaktion und Geschäftsstelle SWB

Schweizerischer Werkbund SWB
Limmatstrasse 118
8031 Zürich

Telefon +41 44 272 71 76

swb@werkbund.ch | www.werkbund.ch

Bürozeiten

Die Geschäftsstelle des SWB ist von Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr besetzt. Am Freitag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

© Schweiz. Werkbund, 2013

ANZEIGEN

F HAUS DER FARBE

FARBE - MATERIAL - OBERFLÄCHE
WEITERBILDUNG IN ZÜRICH UND BERLIN

- Seminare
- Veranstaltungen
- Exkursionen

www.hausderfarbe.ch, info@hausderfarbe.ch

werk,
bauen + wohnen

Pavillons

Zwerge der Baukunst | André Bloc
Im Garten | In Japan | Zach + Zünd
Hütten & Paläste | Roger Boltshauser

Einzelhefte Fr. 27.–

www.wbw.ch